

IRMHILD CEYNOWA

Bildgebende Spektroskopie

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das aktuelle ZfBB-Schwerpunktheft »Bildgebende Spektroskopie« widmet sich mit drei Beiträgen dem Thema der Wiedergewinnung gelöschter, überschriebener oder unleserlicher Texte, Dokumente und Handzeichnungen.

Das hört sich zunächst durchaus spannend an, weckt es doch Hoffnungen auf spektakuläre, ja sensationelle Wiederentdeckungen und Lesbarmachungen verloren geglaubter Texte und Artefakte. Für Bibliotheken und Archive kommt die Erwartung hinzu, in den eigenen Sammlungen noch viel mehr zu besitzen, als offen zutage liegt, und zwar verborgene »Tiefenschichten«, die man eben nur wieder hervorholen und zur Sichtbarkeit bringen muss. Wem solches gelingt, dem scheint zudem ein bleibender Platz in der Geschichte der Wissensarchive gesichert.

Allerdings bekommt der hier aufgemachte Spannungsbogen doch – zumindest für die meisten – einen deutlichen Knick, wenn man darauf sieht, in welcher Form sich das hier gemeinte »Hervorholen« vollzieht: Wir bewegen uns auf dem nicht unkomplexen, hoch spezialisierten Feld kunsttechnologischer und materialwissenschaftlicher Methoden, konkret der Spektroskopie in ihren verschiedenen Ausprägungen – ein Feld also, auf dem ohne Expertenwissen und hochpreisige Laborausstattung wenig geht.

Dennoch – oder gerade deshalb – sollten Sie sich von der Lektüre der drei Schwerpunktbeiträge nicht abhal-

ten lassen. Zum einen haben sich die Autorinnen und Autoren redlich Mühe gegeben, verständlich auch für die Nichtexpertin und den Nichtexperten zu schreiben, also guten und lesbaren Wissenschaftsjournalismus abzuliefern – urteilen Sie selbst! Zum anderen verdichten sich im Thema der bildgebenden Spektroskopie von Kunst- und Kulturobjekten einige besonders interessante Herausforderungen, die die Zukunftsgestalt der wissenschaftlichen Archive und Bibliotheken maßgeblich mitbestimmen werden:

- Analog zu den »Digital Humanities« zielen auch Kunsttechnologie und Materialwissenschaft auf die methodische Erweiterung unseres »Wissens von Objekten« durch experimentell und quantitativ orientierte Zugangsweisen.
- Damit vergrößert sich zugleich der für kunst- und kulturwissenschaftliche Forschung zur Verfügung stehende Datenraum: Neben die klassische »Tiefenerschließung«, die weiterhin unentbehrlich bleibt, treten vielfältige (spektral)analytisch erzeugte Daten, die sich – mit dem ursprünglichen »Retrodigitalisat« als Nukleus – zu einem integrierten, vernetzten und dynamischen Forschungsdatensatz formieren. Von hier eröffnen sich wiederum vielfältige Bezüge zur künftigen Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI).
- Der natürliche Ort der Bereitstellung und Bearbeitung derartiger komplexer Datensätze sind interoperable virtuelle Forschungsumgebungen, die das Zusammenziehen weltweit verteilter, digitaler Objekte

an einem Wissenschaftlerarbeitsplatz erlauben. Nicht von ungefähr spielt das mittlerweile zum Standard gewordene International Image Interoperability Framework IIIF in diesem Schwerpunktheft eine prominente Rolle.

- Indem Bibliotheken und Archive ihre historischen Sammlungen um eine Ausstattung mit materialwissenschaftlich anspruchsvoller Technologie ergänzen, können sie »vertikal integriert« agieren: sie sind nicht mehr ausschließlich Infrastrukturen, Werkstätten und Labore für die Wissenschaft, sondern selbst forschende Einrichtungen – was nebenbei auch unter dem Aspekt der präventiven Konservierung und Kuratierung unikalen Kulturgutes geboten erscheint.

Man sieht: das Thema »Bildgebende Spektroskopie« führt auf kurzen Wegen mitten in die aktuelle Diskussion um die zukünftige Gestalt bibliothekarischen und archivalischen Handelns »nach« der digitalen Transformation.

Hierbei befasst sich der Beitrag »Strategien für spektrale Untersuchungen zur Lesbarmachung von Manuskripten« mit den materialabhängig jeweils unterschiedlichen, technischen Herangehensweisen in drei interdisziplinären Forschungsprojekten: radierte Textpartien einer frühmittelalterlichen Pergamenthandschrift, ein Palimpsest und eine durch extremen Tintenshaden völlig unleserliche Handschrift konnten mit Hyperspectral Imaging bzw. mit spektral optimierten Aufnahmen lesbar gemacht werden. Der Beitrag »Die Sichtbarmachung zerstörter Schrift auf frühneuzeitlichen Haderpapieren durch Multispektraldigitalisierung« stellt die Ergebnisse eines Pilotprojekts im Landesarchiv NRW an Beispielen der sogenannten »Kahnakten« aus ca. 20.000 Archivguteinheiten vor, die im Zweiten Weltkrieg durch einen Bombenangriff im Mittellandkanal versanken und erst nach Monaten geborgen werden konnten. Die vergleichende Untersuchung zeigt, dass die von den Seiten völlig weggewaschene Tinte allein mit bearbeiteten Aufnahmen im sichtbaren Spektrum wieder zu sehen ist. Schließlich führt uns der dritte Beitrag in die Welt der Zeichenkunst des Barock. In dem von der DFG geförderten Projekt »Kennerschaft heute« untersucht die Klassik Stiftung Weimar das Corpus von 1.500 nieder-

ländischen Zeichnungen mit materialwissenschaftlichen Methoden. Dabei kommt es zu teils völlig neuen, die klassische stilkritische Methode herausfordernden Ergebnissen für Zuschreibungen zu den alten Meistern wie etwa Rembrandt. Grundlage ist ein »multispektraler Fingerprint« für jede Zeichnung, der mit definierten Aufnahmen aus einzelnen Spektralbereichen erstellt wird und neue Erkenntnisse etwa zu dem materialtechnischen Aufbau, den Vorzeichnungen und zu den Arbeitsweisen der Künstler ermöglicht.

Wie die Beiträge dieses Schwerpunktheftes zeigen, lässt sich die bildgebende Spektroskopie als ein weiterer Schritt zur Inwertsetzung archivalischer und bibliothekarischer Bestände in Form komplex kontextualisierter Forschungsdatensätze begreifen. Damit trägt die Spektroskopie zugleich zu einem erweiterten Verständnis bei, was eine »Sammlung« im digitalen Zeitalter sein kann und sein sollte.

Ich wünsche Ihnen eine ebenso erkenntnisreiche wie spannende Lektüre!

Irmhild Ceynowa



Herausgeberin dieses Heftes

Dr. Irmhild Ceynowa ist Direktorin des Instituts für Bestandserhaltung und Restaurierung (IBR) der Bayerischen Staatsbibliothek, Ludwigstraße 16, 80539 München, Telefon +49 89 28638-2625, irmhild.ceynowa@bsb-muenchen.de
Foto: BSB, M. McKee